

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 4. Juli 1925

Ehrenpreis der Stadt Wien. Am Sonntag veranstaltet die Polizei-sportvereinigung bei der Rotundenbrücke ein Rettungszillenfahren und Rettungsschwimmen. Es wird die Meisterschaft im Lebensretten ausgetragen. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten hat nun einen Antrag des Gemeinderates Beisser angenommen, nach dem die Gemeinde für diese Veranstaltung als Ehrenpreis einen silbernen Pokal widmet. An dem Wettbewerb um die Meisterschaft werden sich auch die städtische Berufsfeuerwehr, technische Truppen des Bundesheeres und einige Sportvereine beteiligen.

Werkstättenunterricht an Wiener Schulen. Die Wiener Stadtverwaltung versucht unablässig, den Unterricht an den Wiener Schulen so vielseitig und so erfolgreich als möglich zu gestalten. So wurde bereits in einer Reihe Schulen ein Werkstättenunterricht eingeführt, der nunmehr noch ausgedehnt werden wird. Vom Schuljahr 1925/26 an, wird an den Schulen in der Hainburgerstrasse 40, in der Schaumburgergasse 7, in der Neumayergasse 25, in der Eastnergasse 29, in der Michaelerstrasse 30 und in der Heiligenstädterstrasse 129 der Werkstättenunterricht als Freigegegenstand eingeführt werden. An den Schulen in der Hirschengasse 18 und in der Hammerschmidtgasse 26 wird vom neuen Schuljahr an, eine neue Gruppe des Werkstättenunterrichtes errichtet.

Kinderwohlfahrtskongress in Genf. Unter dem Ehrenschutz des Schweizer Bundesrates wird in Genf vom 24. bis 28. August der erste allgemeine Kinderwohlfahrtskongress abgehalten werden. In drei Sektionen werden Fragen der Hygiene und Medizin, der sozialen Fürsorge und Versorgung und der Erziehung und Werbearbeit in fünf Sprachen beraten. Von Oesterreich werden an dieser Tagung teilnehmen Dozent Dr. Lazar, Dozent Dr. Nobel, Professor Dr. Pirquet, Professor Dr. Spitzky und Professor Dr. Tandler. Ueber das für die Oesterreichischen Verhältnisse besonders wichtige Thema der Lage des Ausländerkindes im Lande seines Wohnsitzes wird der offizielle Vertreter des Oesterreichischen Komitees für Kinderhilfe, amführender Stadtrat Professor Dr. Tandler, als Vertreter der Stadt Wien, sprechen. Anfragen über die Beschickung des Kongresses sind an das Oesterreichische Komitee für Kinderhilfe VIII. Schlesingerplatz 4, zu richten.

Perien in der Wiener Stadtbibliothek. In diesem Jahre bleibt die Bibliothek der Stadt Wien vom 15. Juli an bis einschliesslich 14. August für die ausserantliche Entlehnung von Büchern, sowie für die Lesesaalbesucher geschlossen. Während dieser Zeit werden die unbedingt notwendigen Arbeiten in der Bibliothek durchgeführt. Vom 17. August an, kann die Bibliothek von 9 bis 2 Uhr und vom 15. September an, auch nachmittags, aber nur jeden Dienstag und Freitag von 2 bis 7 Uhr benützt werden.

Rückgang der Sterblichkeit in Wien. Im Mai starben in Wien 1920 Personen, gegenüber 2177 im April. Im Mai des vorigen Jahres sind in Wien 2127 Personen gestorben.

Wien, am Samstag, den 4. Juli 1925. Zweite Ausgabe

Sitzungen im Rathaus. In der kommenden Woche hält der Wiener Stadtsenat am Dienstag um 10 Uhr vormittags eine Sitzung ab. Der Wiener Gemeinderat versammelt sich am Freitag um 5 Uhr nachmittags zu einer Geschäftsitzung.

Feierliche Eröffnung der Kinderübernahmestelle. Samstag nachmittags wurde die neue Kinderübernahmestelle der Gemeinde Wien in der Sobieskygasse eröffnet. Die Anstalt und die sie umgebenden Häuser waren mit Blumen, Fahnen und roten Girlanden geschmückt. Die Eröffnungsfestfeier wurde im grossen Gartenhof der Anstalt abgehalten. Es hatten sich viele Festgäste eingefunden. In Vertretung des Präsidiums des Nationalrates war Präsident Eldersch erschienen, das Ministerium für soziale Verwaltung und das Volksgesundheitsamt hatten Vertretungen entsendet, ferner waren erschienen die ausführenden Stadträte Speiser, Braitner, Professor Tandler, Weber, Siegel, Kokrd und Fichter, Polizeipräsident Schober, Magistratsdirektor Dr. Hartl, die meisten Mitglieder des Gemeinderates, die Bezirksvertretung Alsergrund mit Bezirksvorsteher Schober, die leitenden Beamten des städtischen Wohlfahrtswesens und des Magistrats, sowie des Stadtbaumeisters viele Fürsorgeräte u. s. w.

Der städtische Wohlfahrtsreferent ausführender Stadtrat Professor Tandler begrüßte den Bürgermeister und alle Festgäste herzlichst und hob dann in langem Ausführungs die grosse Bedeutung der neuen Fürsorgeanstalt hervor, wobei er betonte, dass es die generative Ethik ist, die so viele Güter heute zusammengeführt habe. Die Fürsorge arbeitet immer für die nächste Generation. Die Gemeinde Wien hat in der Erkenntnis der Wichtigkeit der Fürsorge für das Kind alles aufgewendet, was möglich ist, um Kinder zu erretten und zu erhalten. Und so wurde hier die Kinderübernahmestelle geschaffen, als ein Schlusspunkt der Organisation der Fürsorge für das kommende Geschlecht. Eine Kinderübernahmestelle der Gemeinde gab es schon vorher. Wir sie jemals gesehen hat, wird sich das kolossale Unterscheidet wohl bewusst werden. Viele werden sagen, dass die Pracht, die wir hier vorfinden, vielleicht unangebracht ist. Es ist aber nicht ruhmredige Prachtstücke, die hier gewirkt hat, sondern der eile Sinn für alles Schöne. Jedes Geschlecht hat die Verpflichtung, Künstler nicht nur zu ehren, sondern sie auch zu Wort kommen zu lassen. Wir wünschen, dass die Kinder nicht nur in einer hygienisch einwandfreien Umgebung sind, sondern auch Leistungen hervorragender Künstler zu Gesicht bekommen. In diese Kinderübernahmestelle kommen alle jene junge Menschen, für welche die Gemeinde Fürsorge ausser wenn die Eltern nicht in stande sind, die Kinder zu erhalten, wenn sie mit dem Kinder nicht unter einem Dach wohnen können, so ist die Gemeinde verpflichtet, die Kinder zu übernehmen und zu bewahren. Wenn dieser Bau zu prächtig aussieht, so sagen wir, dass nichts schön genug sein kann, soll es die selbstverständlichen Bedingungen der Hygiene erfüllen. Was hier geschaffen wurde, ist nicht Luxus, sondern naturgemässe zielstrebige Erfüllung hygienischer Voraussetzungen. Die Kinder bleiben hier nur 21 Tage, um schliesslich und endlich medizinisch und pädagogisch psychologisch erkannt und geordnet dem gewöhnlichen Weg unserer Jugendfürsorge zugeführt zu werden. Dieses Verfahren hat sich bewährt. Wir haben es nicht mehr notwendig neue Experimente zu machen. Wir wissen, dass dieses Verfahren seine Fortsetzung finden muss. Wir hegen die frohe Hoffnung, dass es ungegünstig sein wird, in aussergewöhnlicher Weise die Fortsetzung zu finden. So ist dieses Gebäude ein Mittelpunkt unserer Fürsorge und es haben sich Künstler, Architekten und Ärzte alle Mühe gegeben, etwas wirklich Hervorragendes zu schaffen. Es ist der Anfang einer vielversprechenden Periode, deren Leitende die generative Ethik ist. Ein gottbegnadeter Künstler, wie Anton Hanak, hat

der Achtung vor den kommenden Generationen die Figur der Mutter geschaffen. Ich bitte Sie, die diese Figur die neue Anstalt zu eröffnen. (Beifall)

Bezirksvorsteher Schober dankte namens des Vorstandes der Gemeindevorwaltung, dass es eine so prächtige Einrichtung für die hilfbedürftige Jugend errichtet hat. In dieser Anstalt kommt der gewaltige Fortschritt in der Auffassung und Einstellung eines Gemeinwesens zu den sozialen Pflichten der Allgemeinheit klar zum Ausdruck. Diese Schöpfung, eine glückliche Vereinigung von Behörde, Amt, Spital, Kinderheim und Lehranstalt, muss als ein Meilenstein in der Entwicklung der Kinderfürsorge bezeichnet werden. Bei diesem Anlass erinnert der Bezirksvorsteher an jene edlen Menschen im Bezirk, die für die Kinderfürsorge durch viele Jahrzehnte hervorragendsgeliebt haben, wobei er besonders an Frau Karoline Hiedel erinnert, die das Kinderhospital, das an die neue Anstalt grenzt und von der Gemeinde künftigen übernommen werden ist begründet hat. (Beifall)

Bürgermeister Spitta lebhaft begrüsst, sagt, ich habe den Ruf des Schöpfers dieser Anstalt, Professor Tandler, die Anstalt zu eröffnen. Er nennt sie ein Werk generativer Ethik, ich möchte sie ein Symbol der Organisation der Jugendfürsorge nennen, wie er sie geschaffen hat. Wir haben immer Jugendfürsorge gehabt, man hat sich um arme Kinder angenommen, man hat sie gehärtet gekleidet und auch notdürftig erzogen. Die Massnahmen entbehrten aber des inneren Zusammenhanges. Das ist nun anders geworden. Dieses Haus ist ein Symbol der Organisation der Jugendfürsorge. Die Kinder sollen hier nicht nur registriert, sondern auch betreut sein bis zu dem Augenblick wo die Gemeinde ihre Erziehung abschliesst und sie als nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft stargibt. Ich möchte dieses Haus auch ein Symbol der neuen Erziehung nennen. Wir wollen die Waisenkinder nicht nur füttern und kleiden, sondern erziehen nach allen Grundsätzen moderner Pädagogik. Dabei müssen wir das Kind vor allem kennenlernen. Wir müssen es beobachten, dieses vom medizinischen bis vom psychologischen Standpunkt und jedem Kind eine Erziehung sichern, die seiner Eigenart entspricht. Die Jugend ist unser einziges Vermögen. Wir können nicht mehr leichtfertig verschwenden, wir müssen diesen Schatz hegen und pflegen, nicht bloss aus Humanität, sondern in der Erkenntnis vollwertiger bürgerlicher Notwendigkeiten. Wir wissen, dass nicht der Einzelne sich helfen kann in dieser Zeit, sondern dass nur geholfen werden kann, durch das einträchtige Zusammenwirken aller. Wir wissen, dass wir unseren Kindern nicht Reichtum an Geld und Gut bieten können, aber die geistige, nützliche Erziehung sollen sie haben.

Der Bürgermeister gedankt noch einmal der unermüdbaren Arbeit des Professors Tandler. (Beifall). Es wird wohl wenige Stadtverwaltungen geben, die sich rühmen können, einen der hervorragendsten Gelehrten zu ihren Mitarbeiter zu haben.

Dank sagen wir auch dem Chef des städtischen Bauwesens, Stadtrat Siegel und dem Stadtbauinspektor Dr. Hanak, dem Senatorat Hafner, dem Oberstadtbaurat Stöckl als Planverfasser, dem hervorragenden Arzt Dr. Rabfleischer, den administrativen Leitern des Landes Senatorat Hafner, Magistratssekretär Wilhelm und dem Ingenieur Kolbe und Gundacker, die mit der Bauleitung betraut waren. Es ist eine Fülle von harter geistiger und manueller Arbeit geleistet worden. Ich gedanke auch der Firmen und aller Arbeiter, die durch ihre Hände Arbeit dieses grosse Werk geschaffen haben. Dank auch dem Ha der hiergestellt hat, ein schönes Wahrzeichen, die Mutter Wien, die das Kind schützend wie ein Schirm umhüllt und gedeihen, möge die grosse Masse in ihr die Mutter, die für eine glückliche Zukunft sorgt. (Starker Beifall).

Damit war die Eröffnungsfestfeier beendet und wurden die Festgäste von städtischen Beamten, Professor Tandler durch die Anstalt geleitet, die bereits seit einigen Wochen in Betrieb ist.